

## **Zeittafel: Die Vertriebenen hinterlassen Spuren**

Sommer 1945	Gründung der Nothilfe durch Käte Czisch
24.10.1945	Ankunft des ersten Vertriebenenzugs in Mögglingen (Kreis Schwäbisch Gmünd)
Herbst 1946	Erster Auftritt des späteren MdL Josef Janota bei einer Veranstaltung im Stadtgarten, er wird dadurch zum Vertreter der Vertriebenen und ist von 1950-52 und 1956-1964 MdL
14.02.1947	Gesetz Nr. 303 über die Aufnahme und Eingliederung deutscher Flüchtlinge, hier wird der Flüchtlingsausweis festgeschrieben, den – nach Aussage seiner Witwe – der damalige Gmünder OB Franz Czisch „erfand“ und der später bundesweit angewandt wurde
01.09.1947	Gründung des Hilfsverbandes der Neubürger (Janota), seit 31.5.1948 anerkannter Verein und seit 1.7.1948 mit eigener Geschäftsstelle im Gasthaus Traube
1947	Bau der Cäcilienhütte, 1950/51 als Josephinenhütte unter Gotthard Graf Schaffgotsch weitergeführt, in den 60er Jahren 320 Arbeiter
1947	Wahl der ersten Vertriebenen in den Gmünder Gemeinderat. Der BHE war bis 1984 im Gemeinderat als Fraktion vertreten und damit wohl die letzte Vertretung einer Vertriebenenpartei bundesweit. Bei der Gemeinderatswahl am 28.10.1984 zogen letztmals zwei Vertreter des BHE (Wilhelm Preiß und Alfons Urban) in den Gemeinderat ein (bis 1989), hatten aber keine Fraktionsstärke mehr.
1948	Gründung der Gablonzer Genossenschaft (v. a. als Einkaufsverband für die Industrie), aufgelöst 1975
1948	Bau der Reithallenhütte durch Ludwig Breit
11.12.1949	Gründung eines sudetendeutschen Männerchores, aufgelöst 1980
31.12.1949	In Gmünd liegt der Vertriebenenanteil bei 30,8 % und hat damit den höchsten Prozentsatz in ganz Württemberg.
04.03.1950	Erstes Gedenken der Märzgefallenen (1919 im Sudentenland)
11.03.1950	Bau der Rehnenhofsiedlung (erster Spatenstich) und Einweihung durch Bundeswohnungsbauminister Wildermuth am 29.9.1951
24.07.1950	Baubeginn der Lindenfeldsiedlung, Einweihung am 5.5.1951 (bis 1956 Fertigstellung des 3. Bauabschnitts)
05.08.1950	Verkündung der Charta der Vertriebenen durch Dr. Karl Mocker (früher Komotau, jetzt Schwäb. Gmünd)
1951	Bau der Wiesenthalhütte
1952	Erste Sonnwendfeier in Straßdorf, später auf dem Hardt (1954) sowie dem Rehnenhof und dem Lindenfeld (bis heute), womit die Vertriebenen einen alten Brauch aus ihrer Heimat im Schwabenland wieder aufleben lassen und neu beleben
1952	Gründung der Gablonzer Wohnungsbau GmbH, 1972 zur VGW verschmolzen
01.09.1952	Lastenausgleichsgesetz
1953	Aufstellen von Maibäumen, einer Tradition der Vertriebenen
1954	Bau der Hardtsiedlung durch die Gablonzer Wohnbaugesellschaft
ca. 1957	Bau der Siedlungshäuser in der Weißensteiner Straße
1958	Gründung einer Realschule in Schwäb. Gmünd auf Betreiben der Vertriebenen
1975-1990	Niedergang der Gablonzer Glas- und Schmuckwarenproduktion im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Veränderungen
1983	Verkauf der Josephinenhütte (später Schließung)